

Stadtarchiv Mannheim

Nachlaß

Hans Schüler

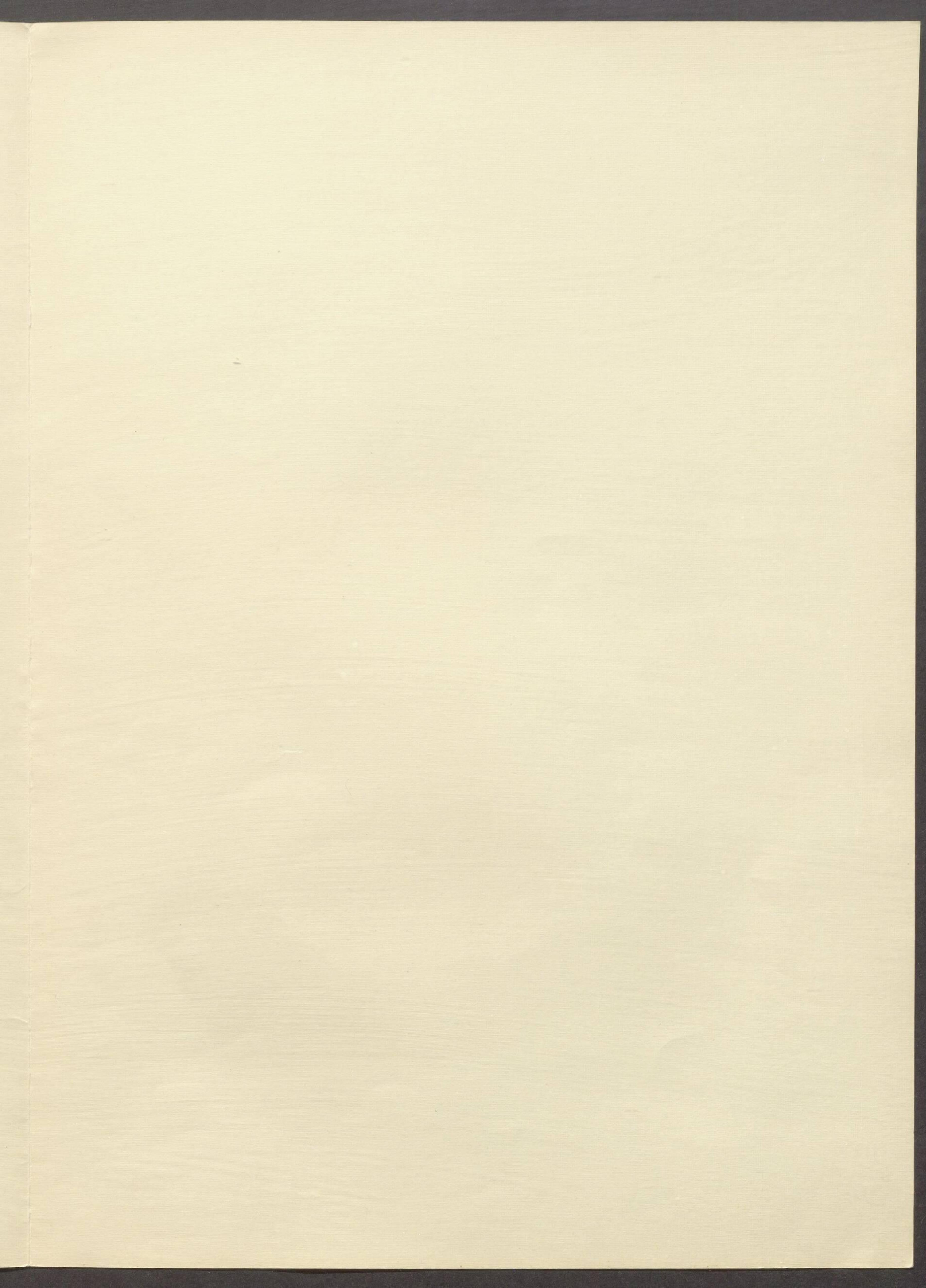
Zugang: 38/1969

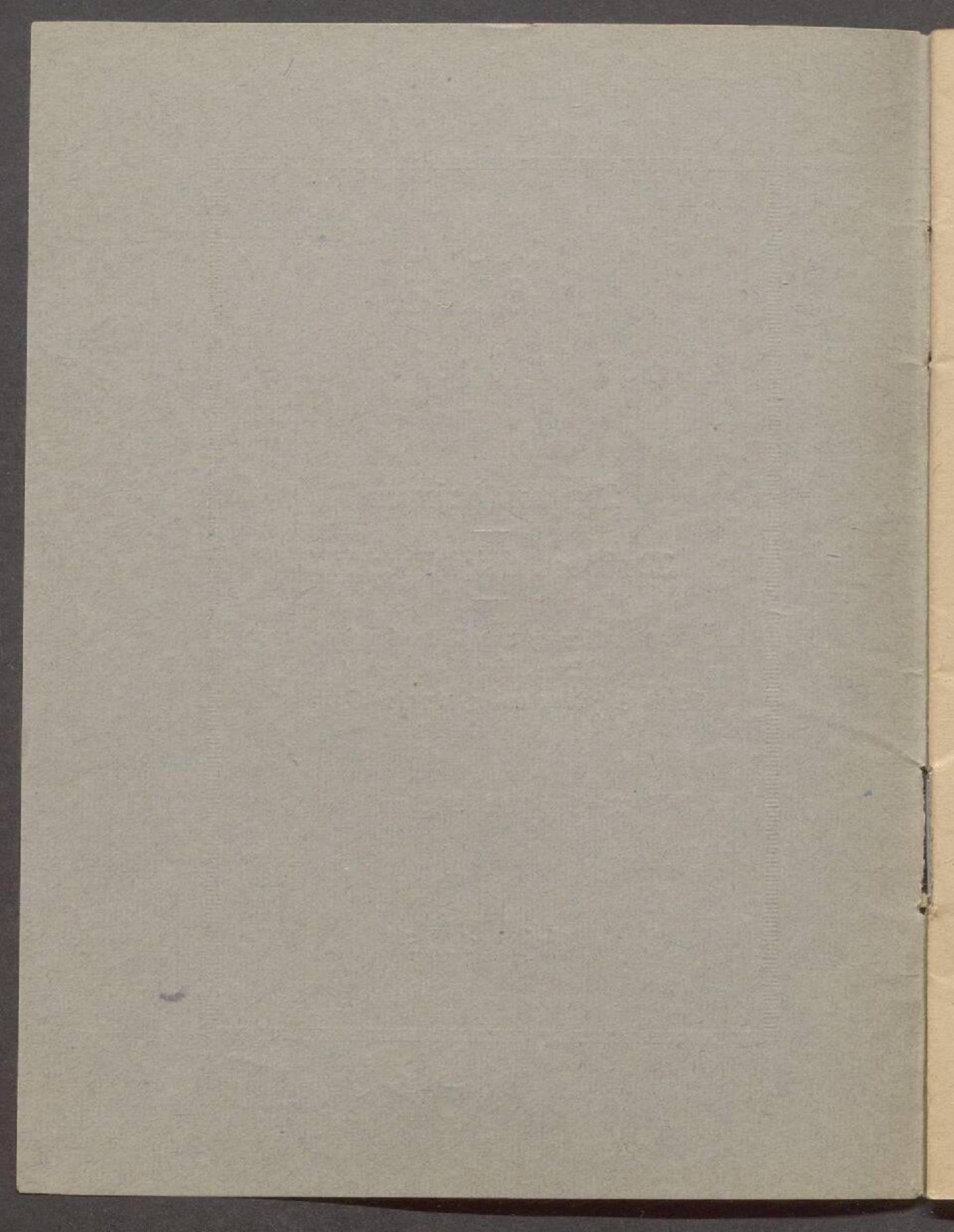
85

1 - 31

1013

38





Medea

Oper in drei Akten

Text von Hofmann

Music von Luigi Cherubini

Neu übersetzt und für die deutsche
Bühne eingerichtet von
Hans Schüler und Heinrich Strobel

Textbuch Preis 30 Pfennig

Erfurt 1925

den herrschenden, von der opéra comique stark berührten Zeitstil) in streicherbegleitetes Rezitativ umzuwandeln. Wer jedoch die Medea-Partitur genauer kennt, wird einsehen, daß dieser Dialog integrierender Bestandteil des künstlerischen Organismus geworden ist. Eine Aenderung hätte einen kaum zu rechtfertigenden stilistischen Eingriff bedurft. Da aber die rhetorische Weitschweifigkeit des Originaldialogs kaum in Einklang mit den Anforderungen des heutigen Theaters zu bringen ist, wurde er rund auf ein Zehntel gekürzt. Er soll lediglich der schnellen Weiterführung der Handlung dienen. Der freie Tambenrhythmus wurde beibehalten.

Für die Uebersetzung der Gesangstexte galt als oberster Grundsatz: möglichst wortgetreue Uebereinstimmung mit dem Original. Ganz von selbst fielen dann die bei den Uebersetzern des vorigen Jahrhunderts so beliebten, poetisch-literarischen Liebäugeleien und Geschraubtheiten weg. Der Text will nichts anderes sein als das Gerüst, an dem sich lebensvolle Musik emporrankt. Mit Rücksicht auf eine möglichst klare und unpathetische Sprache — des Pathos der tragédie lyrique hat mit jenem donnernden Pathos nichts gemein, in das wir Deutschen leider nur zu leicht vers fallen — wurde auch auf den zeitweilig im Original verwendeten Reim verzichtet. Zugleich wurde versucht, bildhafte Vokale und Onomato-poetica des französischen Originals zu übertragen. Auch unnötige Silbentrennungen sind nach Möglichkeit vermieden worden. Der Uebersetzer steht freilich gerade in dieser Hinsicht vor Schwierigkeiten, die in vielen Fällen kaum ohne Beeinträchtigung eines stilistisch einwandfreien sprachlichen Duktus zu überwinden sind.

Eine Reihe von musikalischen Kürzungen rückt das Medea-Drama noch stärker in den Vordergrund als es im Original der Fall ist. Die grandios aufsteigende dramatische und dynamische Kurve tritt so noch kräftiger heraus. Im ersten Akt machen sich aus diesem Grund Striche im Einleitungsschor, im Ensemble Nr. 3 und im Duett Nr. 7 notwendig. Aus dramatischen Rücksichten wurden auch die Arien der Dirce Nr. 2 — ein italienisierendes, sehr schwaches Stück — und die stark retardierende des Neris im zweiten Akt gestrichen. Die tiefgreifendste Kürzung steht in dem großartigen Ensemble (Nr. 8), das den zweiten Akt eröffnet. Trotz schwerer formaler Bedenken machte sie sich notwendig, um die dramatische Steigerung stärker hervortreten zu lassen. Unverändert blieb der dritte Akt, in dem sich das dramatische Genie Cherubinis einzigartig offenbart. Allein diese unerhört aufgetürmte Szene — vergleichbar mit den größten Leistungen der späteren romantischen Oper — wird die praktische Wiederbelebung der „Medea“ rechtfertigen.

Die erste Aufführung der „Medea“ in vorliegender Neuerichtung fand am 14. März 1925 am Stadttheater zu Erfurt statt.

Dr. Hans Schüler. Dr. Heinrich Strobel.

Personen

| | |
|------------------------------|--------------|
| Kreon, König von Korinth | Bass |
| Dirce, seine Tochter | Soprano |
| Jason, Führer der Argonauten | Tenor |
| Medea, seine Gattin | Soprano |
| Neris, ihre Begleiterin | Mezzosoprano |

Dirces Frauen, Argonauten, Priester, Volk

Ort: Korinth

I. Act

Ein Vorhof in Kreons Palast.

Nr. 1. Introduction.

(Dirce, von ihren Frauen umgeben.)

Frauen: Sieh, deines jungen Glückes wir
uns alle erfreun;
doch trübt dein Angesicht noch ein trauriger
Schatten,
der Gespielinnen Herz teilt mit dir deine Freude,
es schenkt der Himmel dir das allerreinste Glück.

Dirce: Ach ja, ich leugne nicht, daß die Zu-
kunft mich ängstigt;
umsonst hat das Geschick meine Wünsche gewährt.
Es schreckt den wirren Sinn vom Bund, den ich
jetzt schließe,
die Ahnung des Unheils zurück.

1. Begleiterin: Nicht bange Sorge betrübe
dein Herz,
verscheuche alle Furcht, leb' der Liebe allein.
Dies trübe Vorgefühl ist eine Wolke nur,
die nicht verdunkeln kann des Tages lichten
Glanz.

Dirce: Mein Jason liebt mich wohl und
schwur mir ew'ge Treue;
doch auch Medea schwur er einst den heil'gen Eid,
und betrog er sie nicht um mich?
Kann er zu anderer Frist nicht mich wie sie ver-
lassen?

2. Begleiterin: Ein längst verhaftes Band
löste Jason nur,
da zürnend er verließ seine grausame Gattin.
Doch jetzt hält ihn dein Reiz so zart gefangen,
daß keinen Trug sein Herz mehr finnt.

Chor: Fort mit dem Gram, mit dem ängst-
lichen Bangen,
der lieblichste der Götter erhört dein heißes
Flehen.
Der jungen Liebe Glück vertreibt bald allen
Zweifel,
den dein Herz noch sorgend hegt.

Dirce (Rezitativ): Ich lausche der tröstenden
Stimme;
ach, gib mir Ruh', süße Freundschaft, zurück.
Und du, die mir verspricht eine glückliche Zukunft,
o Liebe, täusche nicht mein Hoffen.

D i a l o g.

(Jason und Kreon treten im Gespräch auf.)

Kreon: Mein Jason, sei getrost, der Haß ist
leer,
mit dem die Zauberin dir droht,
das Weib, das du um seiner Frevel willen
verstießest. Fürchte nichts, mein Held:
Hier ist mein Schwert, hier meine Krieger,
mein Haus und meine Freundschaft schirmen dich.

Jason: Nichts fürcht' ich mehr für meiner
Kinder Leben,
denn Kreon und die Götter stehn uns bei.
(Zu Dirce) Indes man Hymens Opfer vorbereitet,
erlaube, holde Dirce, meinen Helden,
daß der Trophäen schönste sie dir weihe.
(Mit Beginn des Marsches ziehen die Argonauten auf
und legen das „Goldene Bließ“ Dirce zu Füßen).

Nr. 2. Marsch und Chor.

Chor: Jason weiht dir, schöne Dirce, den
Preis
seines Triumphs und seines Kampfes Beute;
er breitet zu Füßen dir Lorbeer des Ruhms
und Kolchos' leuchtendes, goldenes Bließ.

Dirce (Rezitativ): O Kolchos', schreckliches
Wort, unentrinnbares Schicksal!

Jason: Was seh' ich? Ein düsterer Schatten
umwölkt den Glanz deines Aug's?
(Bei diesen Worten eilt Dirce nach vorn, Jason und
Kreon folgen ihr; das Volk steht in Staunen über
Dirces Ausbruch.)

Dialog.

Kreon: Mein Kind, was ist dir?

Dirce: Götter!

Kreon: Tochter, sprich!

Dirce: Verzeih' die Tränen! (zu Jason): Eine
Gattin nennt sich dein,
ihr Name schon ist Grau'n und Schrecken;
die Welt erzittert vor der Wut Medeens.

Verlassen hast du sie; drum wehe dir!
Die Elemente und die Macht der Unterwelt
find ihrem Zauber unterworfen.
Bin ich die deine, muß ich alles fürchten.
(Jason legt beruhigend die Hand Dirce auf die Schulter.)

Nr. 3. Arie, Szene mit Chor.

Jason: Endlich bin ich getrennt von der grausamen Gattin,
die Schmach und Unheil mir gebracht.
Vergessen kann ich nun die lange Leidenszeit,
da mein Geschick sich neu erfüllt;
Was Liebe einst mir Qual, wird zum Glück sie
durch dich.
Holde Frau, dein Reiz hat meine Glut entflammt;
zu deinen Füßen schwört beglückt dein Jason
dir:
Keine Macht dieser Welt zerreißt das heil'ge
Band.

Kreon (Rezitativ): Ach, kein menschliches Aug'
kann die Zukunft erschau'n;
Meine Tochter, vertrau' den Göttern,
sie sind unser Schutz,
sie mögen beschirmen euer junges Glück,
sie allein ergründen der Zukunft Dunkel.

Waltende Mächte, große Götter, euch ruf' ich
flehend an,
wacht über dieses Paar, gnädig neigt euch
meiner Bitte.
Schenkt eure Huld der Kinder Bund,
ihr Glück gibt Ruhe meinem Alter.

Chor und Soli: Gott der Liebe, segne gnädig
das zärtliche Band,
erhöre hulderfüllt unser Bitten.

Alle: Hymen komm, Hymen komm,
Verspricht uns die Liebe das Glück,
Nur du allein gewährst Erfüllung.
(Medea erscheint tief verschleiert im Hintergrund.)

D i a l o g.

Medea: Das also ist das Haus, das Jasons
Ruhm verkündet,
hier prangt sein Lorbeer neu, hier glänzt das
goldne Bließ.

Jason: Gerechte Götter!

Dirce: Mir stockt das Blut!

Medea (zu den Umstehenden gewandt):
Ihr Männer von Korinth!
Nicht euch gilt meine Rache, fürchtet nichts,
ich komme nur (auf Jason zeigend) zu — dir!
Kennst du mich, Treuloser! (Sie wirft den
Schleier ab.)

Jason: Medea!

Bölk: Flieht die Verruchte! (Ab. Es bleiben:
Medea, Jason, Kreon, Dirce und ihre Frauen.)

Medea: (zu Jason.) Du glaubtest mich wohl
fern,
vergässt meiner Opfer, deiner Schwüre?

Kreon: Was wagst du, fremde Frevlerin,
zu stören dieses Landes stillen Frieden?

Nr. 4. Arie.

Kreon: Zittre du vor dem Schwert der Ver-
nichtung,
dein freulerischer Sinn zerschellt an meiner Macht!
Schändlich Weib, vor den Qualen des Orfus
erbebe,
denn deinem Frevel seß' heut' ich ein Ziel!

Dirce: Weh, mir Armen.

Frauen: Götter!

Kreon: Schändlich Weib, vor den Qualen
des Orfus erbebe.
Denn deinem Frevel seß' heut' ich ein Ziel.

Dirce: Götter, leihet mir euren Schuß.

Frauenschor: Götter, leihet ihr euren Schuß!
(Kreon ab mit Dirce,
die von ihren Frauen beschützt wird.)

Dialo g.

Medea: Du schweigst, mein Gatte, meidest
meinen Blick!
In höchster Not wagst du mich zu verlassen,
die Kinder raubst du mir, vermählst dich einer
anderen!
So sprich, wem dankst du deinen Ruhm, das
goldne Bließ,
wem dankst du alles?

Iason: Dir dank ich, was ich bin.
Doch von mir weit stößt ich die Hilfe,
an der nur Schande und Verbrechen haften.

Medea: Was? Mir wirfst du Verbrechen vor?
Die Deinen sind es! Nur für dich
hab ich gesrevelt, verraten, und verlassen
den Vater nur für dich! Für dich den eignen
gemordet und zerstüdt. Und als ich Pelas
hinab zum Orkus sandte,
tat ichs um mein etwillen? Nimmermehr.

Jason: Du suchst mich deiner Schuld zu
zeihen,
doch deine Schuld rechtfertigt meine Tat.
Ja, ich zerriß das unheilvolle Band,
das mich an dich geknüpft; hier in Korinth
will ich für meine Kinder eine Freistatt finden.
Ist das Verrat, kann ich ihn nicht bereuen.
Willst du ihn rächen, würde gegen mich,
doch heilig hält den Frieden dieses Hauses.

Medea: Noch einmal, Jason, höre mich zum
leßtenmal!

Nr. 5. Ari e.

Medea: Hör das Flehen deiner Gattin, der
Mutter deiner Söhne,
tief gebeugt naht sich dir, die treulos du
verlassen,
meine Liebe schenkt' ich dir, Tyrann,
in ihr sahst du dein Glück, Tyrann,
sieh' verzweifelt mich jetzt, vertrieben und
geächtet.
Mein Herz war treu der Tugend, eh' ich dich
erblickte;
kein Wunsch, keine Schuld störte meine Ruh',
bevor für dich dies Herz in Leidenschaft ent-
brannte.

Nichts schreckte meinen sanften Schlummer
und heiter waren meine Tage;
damals betreute mich die sorgende Liebe der
Eltern:

dies alles gab ich hin für dich.

Nun irr' im weiten All einsam ich als Verbannte,
Für so viel Leid gib mir deine Liebe zurück,
Thrann!

(sie wirft sich Jason zu Füßen.)

Schenk mir wieder deine Treue,
dem Hass will ich entsagen,
Medea fleht in Tränen,
umschlingt im Schmerz dein Knie,
gib ihr für so viel Leid deine Liebe zurück!
Mein ganzes Glück gab ich für dich, Thrann.
Schenk' mir wieder deine Treue
Medea fleht in Tränen, umschlingt (usw.) . . .

Dialog.

Jason: Nein, nichts kann dein Geschick mehr
ändern,
Ich kenne deine Grausamkeit und deine falschen
Tränen.

Medea (sich langsam aufrichtend):
Nicht länger darf ich hier so schmachvoll flehen.
Ich weiß es nur zu gut, was ich getan.
Doch noch versiegte nicht der Taten Quell:
Wie könnt ich meinem Hass e Schranken ziehen,
da meine Liebe ohne Schranken war!

Nr. 6. Duett.

Medea: Ich trote dem Verrat, der all mein
Glück mir raubte,
Euch, Götter, ruf ich an, wendet ab diese Schmach,
duldet nicht den Bund eines sündigen Paars!

Jason: Große Götter, zerstört ihre tückischen
Pläne,
und schützt den Palast, der mir Zuflucht ge-
währt;
vor ihrem wilden Zorn bewahrt den teuren
Freund.

Medea und Jason: Unglückseliges Bließ,
schlimmer Lohn meines (deines) Sieges,
den Raub entführt allein Blut und Leid.

Jason: Vor Kreons Zorn erzittere du, fal-
ches Weib!

Medea: Mein Vater war auch König und
doch besiegt' ich ihn.

Jason: Deinen Tod suchst du selbst.

Medea: Doch bevor ich ihn find'
trefse euch mein Haß, und ihr büßt meinen
Schmerz.

Jason: Wendet ab, große Götter, ihr freuent-
lich Sinnen,
schützt Kreons Palast, der mir Zuflucht gewährt.

Medea: Ich trote dem Verrat, der all mein
Glück mir raubte;
euch, Götter, ruf ich an, duldet nicht diesen sün-
digen Bund.

Nein, nein!

Medea und Jason: Unglückseliges Bließ, schlim-
mer Lohn meines (seines) Sieges,
Den Raub entführt allein Blut und Leid.

Jason: Entflieh vor meiner Wut, die kaum
ich noch bezwinge.

Medea: Ich flieh'n? dich fürchten?
Wohlan, ich füge mich dem Spruch,
doch nur über dein Grab geht meines Schicksals
Beg.

Medea und Jason: Unglückseliges Bließ usw.

(Ende des ersten Aktes.)

II. Akt

Nr. 7. Introduction.

Auf der einen Seite ein Flügel von Kreons
Palast mit breiter Freitreppe. Am Ende des
Flügels ein Säulengang, der zu einem Tempel
führt.

Nr. 8. Ensemble.

(Kreon und Jason mit Kriegern. Medea und Neris
ihnen zu Füßen.)

Medea (zu Kreon): Eine Freistatt gewähre der
schuldlos Verstoßnen;
beschließen will ich hier meine freudlosen Tage.
Die Nähe meiner Kinder sei der Trost alles Leids,
und vergessen will ich meines Gatten Verrat.

Kreon: Willst du mich durch erheuchelte
Sanftmut betören?

Medea: Zu Füßen lieg ich dir, o Herr, erhör'
mein Flehen,
mildre gnädig den Spruch!

Kreon: Entflieh' aus meinem Reich, nein,
nichts kann ändern den Spruch!

Medea (sich zu Jason wendend): O Gesilde der
Heimat, o geliebte Gestade,
alle Hoffnung entchwand, je euch wieder zu
seh'n.

(Jason lehrt sich von ihr ab.)

Kreon: Kuchloses Weib, flieh' von hier, ent-
flieh aus meinem Reich!

Medea: Wohlan, dein harter Spruch treibt
Medea ins Elend;
ich unterwerfe mich, wenn Jason es gebietet.
Nur ein einziger Tag sei hier mir noch gegönnt,
bis dem verwirrten Sinn die Fassung wieder-
kehrt.

Kreon: Duforderst einen Tag, auf neuen
Trug zu sinnen?

(Jason bittet Kreon, diese Bitte zu gewähren.)

Medea: Was fürchtest du von mir, die ich so
machtlos bin?

Du versagst einen Tag, zu lindern meinen
Schmerz?

Kreon (entschlossen): Wenn meiner Güte auch
zum Opfer ich fallen sollte,
dein Flehn erweicht mein Herz, denn nie war
ich Thyrann;
ich gewähre dir die Frist, mag Gefahr mir auch
droh'n.

Medea und Neris (sich erhebend):
Dank sei für diese Huld, der Himmel möge sie
dir lohnen.

Kreon: Hüte dich, mich zu betrügen!
Wehe dir, deiner wartet der martervollste Tod,
wenn du nicht mit dem Morgengrau'n mein
Reich verläßt.

Medea: O mein Vater! Kolchos! teures
Land meiner Väter!

Kreon: Nehr zurück in dies Land, das du
einst selbst verraten.

Chor: O Götter, o Götter schenkt uns wieder
des Friedens reines Glück!

Medea (abgewandt): Mächtiger Zeus, laß den
treulosen Gatten,
der mich ins Elend trieb,
deinem Zorn nicht entgehen!

Neris: Großer Zeus, zähme du dir er-
bittertes Hass
und gib Ruhe des Königs erzürntem Gemüt.

Kreon u. Chor: Großer Zeus, wende ab ihre
Wut, ihre Rache!
vernichte ihre Macht, da furchtbar sie uns droht,
vernichte ihre Macht, da ihr Zorn uns bedroht.
(Kreon ab mit den Kriegern. Neris entfernt sich in
den Hintergrund).

Dialog.

Medea (den Männern nachblickend):
Verstellung führ ich in den Kampf und Falsch-
heit,
der tiefgekränkten Mutter Verzweiflung heuchle
ich.

Und Jasons letztes, schwaches Fühlen
für die verstoß'ne, einst geliebte Gattin —
das nutze ich für meine Rache!

Herauf ihr Eumeniden!

Schüttelt das Schlangenhaar!

Niedersahret auf Korinth!

Vernichtet den König!

Zerschmettert seine traurige Tochter! —

Und Jason schaue machtlos alle Qual!

(Sie setzt sich auf die Stufen vor dem Palast).

Doch wie — genügt es meinem Haß,
das freche Weib ihm zu entreißen?
Hat er denn keine Kinder?
Grausame Götter! Still. — Was sagte ich? —
Es sind ja meine Kinder! — —
Mir starrt das Blut. —
Fort, weit — weit fort
den furchtbaren Gedanken! — —
(Sie bleibt eine Zeitlang schweigend und vor sich hin-
starrend sitzen. Nach einer Pause tritt Jason aus dem
Palaste).

Medea (zu Jason): O meine Kinder, laß mir
meine Kinder!
(Jason wendet sich ab).

Nr. 9. D u e t t.

Medea: Euch verläßt, teure Kinder, die
Mutter auf immer
und nie wird mein Aug euch wiederseh'n;
Weit von hier geh' ich fort, denn der Vater
befiehlt es;
fern von euch sterbe ich und niemand kennt mein
Grab.

Jason (nach innerem Kampfe): Noch bleibt der
letzte Trost, deine Kinder zu umarmen;
bis der Morgen ergraut, bleib mit ihnen allein.

Medea (mit erheuchelter Unterwürfigkeit):
Welches Glück, welche große Huld!
Die Götter mögen dich belohnen.
Ach, meine Kinder sehen, der Liebe heil'ges
Pfand,
Erinnerung ruft zurück das Glück vergangener
Tage.

Jason (bewegt): Herben Schmerz, dumpfe
Qual schafft Erinnerung mir nur
und doch ich kann sie nicht verscheuchen aus dem
Sinn.

Medea (für sich): O ihr ewigen Rächer straft
den grausamen Gatten,
er büße allen Gram, den um ihn ich erlitt.
(Ein Zug von Priestern schreitet aus dem Tempel durch
den Säulengang in den Palast).

Jason: Der König schickt sich an, ein Opfer
zu bereiten;
die Kinder will ich dort dem Schutz der Götter
weiß'n.
Zum Himmel werd' ich flehen, gnädig dich zu
geleiten.

Medea: So fast eilt Jason fort, um nie mich
mehr zu sehen?

Jason: Leb wohl, sei glücklich!

Medea: Wie wär es möglich, Tyrann, da
ohne dich ich geh'?

Jason: O vergiß den trauernden Gemahl,
mög' ein gnädig' Geschick dich trösten!

Medea: Bald muß ich stehn, weh' mir, sein
Herz kennt keine Reue.

Jason: Der Mutter Tränen fließen.

Medea: Ewige Rächer des Orkus!

Jason: Tief ergreift mich ihr Leid.

Medea: Straft den grausamen Gatten, o
bestraft ihn.

Er büße allen Gram, den ich um ihn erlitt.

Jason: Der Mutter Tränen fließen, und mich
selber trifft die Schuld
an ihrem martervollen Los, an ihrem harten
Los.

(Jason geht schweren Schrittes in den Tempel, Medea
blickt ihm nach).

D i a l o g.

Medea: Geh' hin und bete nur — für
meine Kinder nicht, —
ich weiß nur, daß sie deine sind!

(Zu Neris, die sich vom Hintergrunde naht):
Gib mir das glänzende Gewand, die prächt'ge
Krone
und allen Schmuck, den Helios, mein Ahnherr,
mir geschenkt.

Ihn sende Dirce. Sag', die Kinder
entböten ihren Gruß der neuen Mutter.

Neris: So willst du deine Feindin selber
schmücken?

Medea (geheimnisvoll): Die Gabe birgt ein
Gift, das sie verderben soll.
Schnell, Neris, eile dich, den Hochzeitsschmuck
zu rüsten!

(Sie wenden sich nach vorn, wo sie von dem folgenden
Schauspiel gebannt stehen bleiben).

(Kreon, Jason, Dirce, Priester, Krieger, Frauen und
Volk sieht man unter dem Säulengang zum Tempel
schreiten. Ein Teil des Volkes bleibt vor dem Tore).

Nr. 10. Marsch und Chor.

Medea (spricht): Welche Klänge dringen zu
mir her?
(Sie lauscht mit Neris).

Neris (spricht): Zum Tempel schreiten Kreon
und dein Gatte.
(Neris ab).

Chor: Neig dich zu uns, du hehrer Gott,
myrtenbekränzt in erhabener Schönheit;
Liebesgott, erhör' unser Flehen,
o Hymen, nimm gnädig an das Opfer!

Medea (spricht): Wie lausche gern ich diesen
Sängen
zur Rache fordern sie mich auf.

Chor: Ueberschütte mit Glück dieses zärtliche
Paar,
o schenke, süßer Gott, deine Huld unserem Feste!
(Neris bringt Gewand und Schmuck und reicht es
Medea).

Kreon: Erhör' mein heißes Flehen.

Dirce: Empfange meinen Schwur.

Medea (spricht, die Krone erhebend):
O könnt ich sie ihr selber auf die Stirn setzen!

Dirce: Empfange meinen Schwur.

Iason: Du Gott, empfange meinen Schwur,
wach über meine Kinder.

Kreon: Erhör' mein heißes Flehen.

Medea (spricht): Ich kenne deine falschen
Schwüre, du trauter Gatte,
der Tatarus lacht deiner Zärtlichkeit.

Chor: O komm' herab, die Myrte um die
Stirn,
komm herab, holder Gott, aus ewigen Höhen!

Medea (singt): Auch ich bin hier und nahe dem
Altar,
fordre Rache für ihn, der den Treuschwur
gebrochen.

Chor: Empfang' den heil'gen Eid eines
glücklichen Paars,
Dein Segen schenke ihm das reinste Glück der
Liebe.

(Alle knien.)

Medea: Einst scholl für mich dieser Schwur
am Altar,

nun mahnt er mich zur Rache.

(Medea geht zu einem Altar im Vordergrunde, ergreift
dort einen Feuerbrand, mit dem sie abeilt).

(Ende des zweiten Aktes.)

III. Act

Bor Kreons Palast. Eine mächtige Treppe führt zu einem Tempeltor in der Mitte des Hintergrundes.

Nr. 11. Introduction.

(Der Vorhang öffnet sich während der Introduction. Blitz und Donner. Medea sitzt auf den Stufen vor dem Tempel. Meris bringt die Kinder, die sich an die Mutter schmiegen, und entfernt sich wieder. Medea hebt in starrem inneren Kampf den Dolch, ohne daß sich die Kinder beirren lassen. Bei dem letzten Höhepunkt des Finales schleudert sie die Waffe von sich; die Kinder spielen damit, während Medea in sich versunken sitzen bleibt).

Nr. 12. Arie.

Medea: Wie quälen mich die wirren Sinne,
ungestillt wühlt in mir der Haß;
doch, geliebte Söhne, ihr seid mir teuer,
holde Söhne, ihr seid mir teuer,
und ich sollt' eure Brust durchstoßen?
Ew'ges Geschick, heilige Richter!
Eure Huld hat die Kraft meines Arms gelähmt.
Kettet mich, mäßigt meinen Grimm,
schenkt ihrer Unschuld Schutz und Hilfe!

Bergehe, du, der all mein herbes Leid verschuldet.
Jasons Blut soll allein genügen meiner Rache.
Verräter! Ha (sie springt auf), schon dein Name
entsfacht aufs neu' die Wut,
wie quälen mich die wirren Sinne,
ungestillt wühlt in mir der Hass.
Geliebte Söhne, ja, ich weiß, meinem Herzen
seid ihr teuer,
doch es erstirbt die milde Regung,
nur ihn seh' ich in euch, und neu entbrennt
mein Zorn.
(Sie steht wie erstarrt).

Dialog.

Neris (eilig aus dem Palaste kommend):
Gebieterin, wenn je ein Leid dich fränkte,
dein Hass triumphiert, du bist gerächt:
denn Dirce nahm die unheilvolle Spende an,
sie schmückte sich damit und ist dem Tod ver-
fallen.

Medea (unbeweglich): Wähnst du, ihr Blut
genüge meiner Rache?
Es wächst die Raserei, und das Erbarmen
erlischt. — (Ohne auf die Kinder zu blicken.) Wenn
meine Kinder, Neris,
dir teuer sind, so nimm sie fort von hier.
(Neris ergreift scheu die Kinder und preßt sie an die
Brust).

Medea: Zum Tempel bring' sie, zum Altar
der Götter,
Dort schütze sie vor mir — vor ihrer Mutter!
Fort — fort — —
(Neris führt die Kinder in den Tempel und schließt
hinter sich die Tür).

Nr. 13. Finale.

Medea (nach längerer Pause): Ha, ich wär'
Medea, und ich ließ sie leben?
Weshalb? (Sie blickt sich um.) Sie sind fort,
entchwunden meinem Blick.
Für Jasons Söhne fühl ich Mitleid noch?
Doch mein sind sie. Und sind sie wirklich mein?
Er ist der Kinder Vater, weh' mir Armem!
Soll ich hier mich Mutter noch nennen?
Nicht mehr folgen darf ich der Stimme meines
Blutes,
durf erschauern nicht mehr in reinem Mutter-
glück.
Doch was tun? Ich muß fort, von meinen
Kindern fort,
ich muß sie überlassen dem meineid'gen Vater.
Und käm er mir zuvor; brächte selber sie um?
Nein, was mein Haß begonnen, vollbring' er
ganz.
Löchter des Orfus, unerbittliche Rächer,
aus meinem Herzen reift, was menschlich sich
noch regt.
Her mit dem Dolch, der entfallen der Hand,
eh' mich von neuem lähmt mein Erbarmen.
Mein feiger Mut, mein schwacher Arm,
nicht länger sollen sie versagen.
Wie könnte Jasons Weib, das Frevel nie gescheut,
erschrecken vor dem Mord der Kinder?
Mein feiger Mut, mein schwacher Arm,
sie sollen länger nicht versagen,
denn mein Herz kennt nur wilden Haß.
Löchter des Orfus, unerbittliche Rächer,
ersticht in meiner Brust des Mitleids letzten Reim.
Her den Dolch, der entfallen der Hand,
eh' von neuem mein Erbarmen mich lähmt!

Chor (hinter der Szene): Allmächt'ge, steht uns bei!

O fürchterliche Rache!

Medea: Verzweifeltes Geschrei ertönt aus dem Palast.

Chor (hinter der Szene): O Frevel, o Verrat,
o entsetzlicher Mord!

Medea: Wie tönt ihr Schrei so süß, schöner als frohes Singen.

Jason (hinter der Szene): Götter, seht meine Not! Dirce, unglücklich Weib.

Chor (hinter der Szene): Stürzet euch hernieder,
ihr Götter, rächet Dirce.

Jason (hinter der Szene): Welche grausame Tat
hat dem Tod dich geweiht
und reißt dich fort aus meinen Armen.

Medea: Du jammerst um dein Weib, Verräter!

Die Kinder, Freveler, — du denfst nicht mehr daran — sie sind in meinen Händen.

Für sie bewahre dein jämmerlich Gestöhn!

Ahnst du noch nicht, wo meine Rache endet?

Fort, ohne Zaudern, ohne Furcht:

Wie noch nie es geschah, krönen will allen Frevel ich heute.

Eumeniden, ihr stürmt voran und liefert die Opfer mir aus.

(Sie eilt in den Tempel).

(Böll und Jason stürzen herbei).

Jason: O Zeus, ungestraf't läßt du solches
Vergeh'n?
Ach, die Kinder gebt mir, Götter, hört mein
Fleh'n
mög' sie eurer Gnade beschützen.

Chor: O bestraft den Verrat, das schreckliche
Verbrechen!
Bejammernswert'er Vater!

Jason: Meine Dirce, mein Weib!

Chor: Rasch verfolgt die Verrückte!

Jason: Der Tod sei ihre Strafe!
Auf, verfolget sie.

Chor: Laßt sie büßen mit dem Leben,
der Tod sei die Rache für das Blut,
das jemals ihre Wut vergoß!

Jason: Den Tod für das Blut, das je ihre Wut
vergoß!

Chor: Das Blut, das sie ruchlos vergossen,
erheischt ihren Tod!

Neris (stürzt aus dem Tempel):
Ach, mein Fürst, deine Gattin . . .

Jason: Weiter sprich!

Neris: Wütet grausam . . . dort im Tempel
eben jetzt . . .

Jason: Rede doch, was geschehen?

Neris: Sie droht in Raserei den eig'n'en
Kindern Mord.

Jason und Chor: O Zeus, verbrecherische Mutter.

Jason (sein Schwert ziehend):
Verhindert ihre Tat, wenn sie nicht schon gescheh'n!

(Volk und Jason wollen die Treppe hinauf zum Tempel stürzen. In demselben Augenblick öffnet sich die Tür, und Medea, in einen dunklen Schleier mit silbernen Sternen gehüllt, den blutigen Dolch in der Hand, tritt heraus und bleibt auf der Höhe stehen. Alles prallt entsezt zurück).

Medea: Erstarre, und sieh' Medea, die rächende Gattin!

Jason: Mir schwindet der Sinn!

Chor: Welcher Anblick des Grauns!

Jason: Verruchte, wo sind die Kinder?

Medea: Alle Schmach ist gerächt.

Jason: Was verbrachten sie denn?

Medea: Sie sind von deinem Blut!

Jason: Die Kinder her!

Medea: Sie folgten meinem Bruder! — —
Leb' wohl! Nach Iolkos sende die bittere Klage,
von Land zu Land allein, von Gram verzehrt,
aherorten verfolgt, alien Menschen verh.ßt,
dein verlassenes Dasein vergelle die Neue,
eine Warnung den Gatten, eine Abscheu allen
Müttern! —

Und all deine Schmach laß ich weit hinter mir,
ich zieh' in jene Welt, die mir noch offen steht.

Dich aber seh' ich bald ins Reich der Toten
steigen,
zum Acheron hinab; dort harre ich deines
Schattens.
(Sie verflucht in einer Flamme, die bald den ganzen
Palast ergreift; heilige Donnerschläge.)

Alle übrigen: Großer Zeus,
alle Schlünde der Unterwelt öffnen sich weit,
rettet euch!
Hinweg von diesem Schredensorf, hinweg.

E n d e.

